

■ Möglichkeiten die Mahd anzupassen:

- Erste Mahd so weit wie möglich nach hinten verschieben (am besten Ende Juli!)
 - Eigensaatsaat wertvoller Pflanzen ermöglichen
 - **nie** zeitgleich mit der Silagemahd
- Häufigkeit reduzieren
 - nur jedes 2. Jahr auf wertvollen Flächen, ansonsten weniger häufig im laufenden Jahr
- Mahdbreite anpassen
 - Ein Meter neben dem Weg reicht für die Verkehrssicherheit i.d.R. aus
- Staffelmahd
 - „unbedenkliche“ oder wenig genutzte Abschnitte auslassen (z.B. Kurvenaußenseiten)
- Mähhöhe auf ca. 15 cm einstellen
 - Insekten haben in verbleibender Vegetation bessere Überlebenschancen
- Mähen statt Mulchen
 - Abtransport des Mahdgutes wäre ideal
 - kein „Ersticken“ von Blütenpflanzen und Insekten unter der Mulchdecke
 - Nährstoffeintrag wird vermindert
 - geringerer Aufwuchs in der Folge
 - Förderung seltener Pflanzen
- Einsatz von Balkenmäher wäre ideal
 - Kreismäher und Mulcher haben eine starke Saugwirkung und töten wesentlich mehr Insekten als ein Balkenmäher
- Böschungen und Dämme aussparen

■ Machen Sie lebendige Wegeränder in Ihrer Gemeinde zu Ihrem neuen Aushängeschild:

- Für Ihre Bürger entsteht ein reizvolles Element in einer ansonsten eher gleichförmigen Landschaft.
- Bei guter Planung können Pflegekosten eingespart werden.
- Artenschutz ist bundesweit ein wichtiges Thema und geht uns alle an. Handeln Sie am Puls der Zeit und gehen Sie als Gemeinde verantwortungsvoll voraus, indem Sie sich lebendige Wegeränder leisten und damit ihren Bürgern mehr Lebensqualität in ihrer Gemeinde bieten.



§ 18 a (1) des Straßen- und Wegegesetzes des Landes Schleswig-Holstein:

„Straßen- und Wegeränder sowie Lärmschutzwälle sollen so erhalten und gestaltet werden, dass sie sich naturnah entwickeln können. Ihre Unterhaltung soll auf die Bedeutung als Teil der Biotopverbundsysteme ausgerichtet werden.“

Lokale Aktion Kuno e.V.

Goosstroot 1 · 24861 Bergenhusen
Tel. 04885 / 585
www.kunoev.de

Diese Broschüre ist entstanden in Kooperation mit den Naturschutzvereinen Meggerdorf e.V., Börm e.V., Süderstapel e.V., dem Verein für Naturschutz und Landschaftspflege Erfde e.V. sowie Gemeindevertretern der Gemeinden Hollingstedt, Wohlde und Börm.

Klimaneutral gedruckt



Diese Aktion wird gefördert durch:



„Jede Landschaft hat ihre eigene besondere Seele, wie ein Mensch, dem du gegenüber stehst.“

Christian Morgenstern

Lebendige Wegeränder
– gut für uns,
gut für die Natur!



■ Worum geht es?

Jede Gemeinde verfügt über ein breites Netz von Straßen und Wegen. Hier muss allem voran die Sicherheit für den Verkehr gewährleistet sein. Auch die bewachsenen Wegeränder müssen entsprechend gepflegt werden. Es ergeben sich jedoch laut Straßen- und Wegegesetz noch weitere Verpflichtungen. Wegeränder sind demnach naturnah zu

entwickeln, da sie zum Biotopverbundsystem gehören. Oftmals wird die Pflege der Wegeränder jedoch eher praktisch angegangen. So ist es augenscheinlich für die Planung und Durchführung am einfachsten, diese mehrmals im Jahr und bestenfalls zeitgleich mit der Silagemahd zu mähen oder zu mulchen. Aber: **„Warum mäht man eigentlich so oft?“** **„Ist dies zwingend überall nötig oder tun wir dies nur, weil wir es schon immer so gemacht haben?“**

Denn Wegeränder sind ein wertvoller Lebensraum. Sie dienen als Nahrungs-, Brut-, Rückzugs- und Überwinterungslebensraum. Besonders während der Erntezeit stellen sie wichtige Strukturen dar, in die sich die Feldbewohner zurückziehen können. Sogar die Bundesregierung hat im Jahr 2018 Wegeränder in den bundesweiten „Aktionsplan Insektenschutz“ explizit mit eingebunden.

■ Die gute Nachricht:

Jede Gemeinde kann mit einfachen Mitteln praktischen und wertvollen Naturschutz „vor



der eigenen Haustür“ betreiben. Es müssen dabei nicht gleich alle Wege „umgekrempelt“ werden. Genauso wenig wie alle Wege „schier“ sein müssen. Fangen Sie an einigen Stellen an und sammeln Sie Erfahrungen. Schon kleine Veränderungen können eine große Wirkung erzielen. Schauen Sie sich das Wegenetz in Ihrem Gemeindegebiet an.

■ Es brummt am Wegesrand

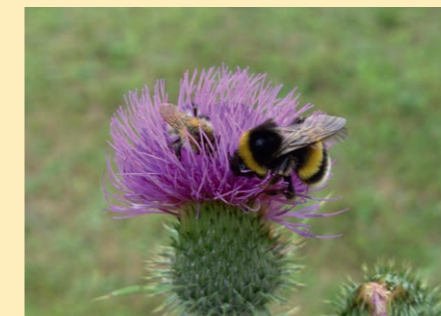
Bei einem Spaziergang durch die Felder und Wiesen können wir häufig die Erdhummel am Wegesrand beobachten und manchmal auch brummen hören. Um Pollen zu sammeln, besucht sie Blüten z.B. von Weiden, Taubnesseln oder von Weiß- und Rotklee. Die gesammelte Nahrung trägt sie in alte Mäusenester, wo die Königin im Frühjahr ihre Eier in kleine Wächstöpfchen gelegt hat und im Frühsommer kleine Hummeln heranwachsen. Auch wenn die Erdhummel heute noch häufig anzutreffen ist, ist auch sie darauf angewiesen den ganzen Sommer hindurch ausreichend

Welche Wege werden viel genutzt, nur wenig oder gar nicht genutzt? Welche Bereiche sind ökologisch wertvoll oder ökologisch weniger wertvoll? Sprechen Sie sich mit den örtlichen Naturschutzverbänden ab. Diese kennen oftmals die ökologisch wertvollen „Ecken“ im Gemeindegebiet, welche vorrangig beachtet werden sollten. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten den Lebensraum Wegerand zu fördern.

Generell gilt: Mähen Sie so wenig wie möglich, und nur so viel wie eben nötig!

■ Biotopverbundsystem – was bedeutet das?

Viele naturnahe Lebensräume (sog. Biotope) liegen heute nur noch vereinzelt, wie Inseln, in unserer Landschaft. Dazwischen erstrecken sich weite, landwirtschaftlich oder gewerblich genutzte Flächen. Vielen Tieren und Pflanzen ist es dadurch unmöglich zwischen „ihren“ Biotopen zu wandern. Manche Lebensgemeinschaften leiden unter



Blütenpollen zu finden. Nur so kann sie weiterhin gemütlich durch unsere Landschaft brummen und ganz nebenbei die Obstbäume in unseren Gärten bestäuben.



dieser „Verinselung“ und sind dadurch gefährdet. Sie benötigen naturnahe Korridore um sich durch unsere Landschaft zu bewegen. Graben- und Wegeränder sind dafür besonders gut geeignet, da sie unsere Landschaft wie ein enges Netz durchziehen und so zum sogenannten „Biotopverbundsystem“ beitragen können.

■ Spezielle Situation im Grünland:

In den Wiesen- und Weidelandschaften Schleswig-Holsteins werden Grünlandflächen überwiegend zur Silagegewinnung genutzt. Oftmals findet die Mahd großflächig innerhalb weniger Tage gleichzeitig statt. Für Wildtiere bedeutet dies einen drastischen Eingriff in ihre Umwelt. Sie benötigen vor allem in dieser Zeit naturnahe Rückzugsgebiete. Graben- und Wegeränder sind solche Refugien. Hier können sich zudem Tier- und Pflanzenarten ansiedeln, welche auf den landwirtschaftlichen Flächen nicht (mehr) vorkommen.

- Niederwild kann sich hier verstecken, wenn Wiesen kurz gemäht sind.
- Insekten finden hier Nahrung und können sich an den Pflanzen entwickeln.
- Singvögel, wie zum Beispiel die Rohrhammer oder das Braunkehlchen, brüten in den strukturreichen Graben- und Wegerändern. Auch Wiesenvögel, wie Kiebitze und Große Brachvögel, suchen hier mit ihren Küken Schutz, wenn es auf den kurzgemähten Wiesen keine Versteckmöglichkeiten mehr gibt.
- Amphibien finden hier einen Rückzugsraum.
- Viele typische Pflanzenarten der Region, wie zum Beispiel Gilb- und Blutweiderich, Mädesüß, Beinwell, Weidenröschen oder Wiesenkerbel, kommen nur noch an den Graben- und Wegerändern vor. Werden sie schon vor der Samenreife gemäht, können sie sich nicht ausbreiten und werden immer seltener.

